

## **Bossologie (Verfasser unbekannt)**

**Ins Schwäbische übertragen von Ingrid Koch**

Als Gott im Paradies durch d'Gasse  
de Adam hôt rumlaufe lasse,  
grad frisch und nagelnei erschaffe,  
it zua vergleiche mit de Affe,  
dia rings rumturnt sind auf de Baim -  
dô saggt der Mensch: „I glaub, i traim;  
jetzt, wo gewissermaßen i  
mi selber sieh, dô frôg i mi:  
Wer bin i, wer hôt mi erdacht?  
Wer hôt mi kenschtruiert und gmacht?  
Was unterscheidet mi vom Tier?  
Was isch denn s'Wichtigste an mir?“

Dô schreit de Kopf, des hoißt sei Stirn:  
„S'Wichtigst von allm bin i wohl, s'Hirn!  
Denn niamed außer mir ka denke  
und so de ganze Körper lenke.  
I bin de Boss, i ganz alloi.“  
Dô bruddelt s'Herz: „Noinoinoinoi,  
du Hirn bringsch, horch , was i dir sag,  
gar nix zuaschtand, wenn i it schlag,  
du kenntsch it denke mi...  
drum, merk dr oins, de Boss bin i!“

Do schaltet sich prompt d'Lunge ei  
und sagt borniert: „Dees ka it sei!  
Sorg i it für de Sauerstoff,  
denn kriaget ihr so was von Zoff,  
weil denn druckt's eich glei d'Gurgel zua.  
I bin de Boss!“ „Ach, gieb a Ruah“,  
meldet sich d'Leber leicht verschnupft,  
„wer isch's denn, der eich s'Gift wegglupft?  
Wenn i it wär, ginget ihr hie,  
und drum isch klar, de Boss bin i.“

Au, dô beklaget im Duett  
sich d'Nierle: „Dees von eich it nett,  
uns schlicht und oifach d'Schau zua stehle,  
weil oins isch klar, dätet MIR fehle,  
kenntet, und dôrum göht's doch hier,  
it lebe. Kurz, de Boss sind mir.“

So war a langes Hin und Her,  
wer wohl de Chef von alle wär,  
so lang, bis allesamt verdrosse  
hent sich gemeinsam denn entschlosse,  
bevor me vollends sei verschritte,  
üird jetzt zur Abschtimmung môl gschritte.

Jetzt sitzt am Steißboi unte doch,  
nôjo – a ordinäres Loch.  
Des hôt sich lang des Gschwätz a'ghört,  
debei still glächlet und it gschört.  
Doch z'môl macht s'Loch a Riesegschrei:  
„IIII mecht de Boss vom Ganze sei.“

Dô hent dia misse furchtbar lache  
und gruafe: „Was sind dees für Sache?  
S'Loch als de Boss, it auszuadenke,  
duuu kasch doch den Betrieb it lenke,  
duuu bisch doch völlig nebesächlich,  
vom Name her scho u'aussprechlich.“

Dô war des Loch – logisch - empört,  
weil Lache solche Löcher schtört.  
Und, um drgege was zum dua,  
kneift sich's glatt sofort selber zua,  
sprich: unterbindet, voll in Rage,  
dia dô sonst übliche Passage.

Und guck bloß na – bald bebt em Hirn  
de Schwoiß buachstäblich auf de Stirn;  
d'Lunge ka bloß no mühsam keuche  
und s'Bluat fangt a, sich zua verseuche;  
hilflos beginnet z'môl dia Niere  
sich gegeseitige a'zuastiere,  
jô, und au d'Leber revoltiert,  
weil nebbei d'Galle opponiert,  
und sogar s'Herz schlaggt schnell und schneller  
infolge Lochverschluss im Keller.

Dô wendet dia Organe sich  
an'de Hirnkaschte ganz flehentlich  
und ruafet: „Mach des Loch zum Boss,  
den Zuaschtand, denn vertraggt koi Ross.  
Des Loch als Boss, klingt's au beklopft,  
vertraggt me leichter als verstopft!“

Nun, s'Hirn, dem's selber angscht und bang  
scho worre isch, sinniert it lang  
und kalkuliert glei messerscharf,  
dass oft sei muaß, was it sei darf.  
Ergo, am Ende wählt me doch  
als Boss des vielzitierte Loch...

...und bei dem Zustand, liabe Leit,  
isch's bliebe bis in d'heutig Zeit.  
D'Organe hent it viel zum Lache,  
sind bloß am Schaffe, dua und mache,  
sind quasi unterm Sklavejoch...

...was aber duat de Boss, dees Loch?  
Der produziert ieblicherweis  
dagdäglich halt de gleiche....Mischt.

Und dia Moral von derre Gschicht?

Will ebber sich nôch obe zerre,  
und regelrecht en Boss môl werre,  
denn muaß er bloß, dees merkt me glei,  
a riesegroßes....